

Ein Koffer auf Reisen

Die „Galerie“ Prisma“ lässt Kunst tauschen, häuft Kunstmaterial an. Und erzählt damit ein paar schöne Geschichten.

Das Einfachste – und Klügste – ist es, aus dem Koffer einen Koffer zu machen. Aus dem Koffer, der eigentlich nur eine Idee ist, einen Kunstkoffer entstehen zu lassen. Für „transfer“ – ein Projekt des Südtiroler Künstlerbundes – haben die „ARTbrothers kraxentrouga“ (Luis Seiwald und Armin Mutschlechner alias armin peter zh) zwölf Kunstwerke in einen Koffer gezwängt und an die Wand gehängt. Eine clevere Art, sich aus der Affäre zu ziehen und Beleg für eine Künstlerzusammenarbeit – auch über die Grenzen Südtirols hinaus. „Transfer“ eben, auf eine spielerische Art und Weise.

„Transfer“ ist eines der schlüssigsten Projekte der „Galerie Prisma“, die den Nachteil hat, ihre Mitglieder ausstellen zu müssen.

Was ein großes Sammelsurium an künstlerischen Inhalten und Formen ergibt. Ein Konzept, das nicht

immer aufgeht. Beleg dafür war die Gemeinschaftsschau „erotic moments“, die Videoarbeiten Südtiroler Künstlerinnen und Künstler zum Generalthema „Erotik“ versammelte.

„transfer“ heißt Austausch – es ist das zweite Mal, dass ein Kunstwerk auf Reisen geht, dass ein Künstler dem anderen sein Werk übergibt und dass daraus wiederum eine Arbeit entsteht, die völlig anders sein kann. Und so weiter. Zog man beim ersten Mal noch zwei Linien durch die Kunst, waren es diesmal fünf. So, dass aus der Galerie ein Materiallager für Kunst und die verschiedenen Formen der Kunst entstand – mit 55 Künstlern. Ausgangspunkt – und manchmal auch Endpunkt – für den Kunstkoffer waren Vorgaben von Elisabeth Oberrauch, Erika Inger, Karin Welpner, den ARTbrothers und Wolfgang Wohlfahrt (der als Kurator die Fäden in der Hand hielt). Begleitet wurde der blaue Koffer aus Metall von einem Fotoapparat.

„Künstler zu Gast“ nennt sich die Linie, die Elisabeth Oberrauch durch das Projekt gelegt hat: Die Künstlerin begann mit einem anderen Künstler einen Dialog über ihre Arbeit, dieser wiederum lud einen anderen Künstler ein. Und so fort. Daraus entstand nicht nur ein Gespräch zwischen den Künstlern, sondern auch ein Zwiegespräch zwischen den einzelnen Arbeiten. Unvorhersehbar und manchmal überraschend. Das ist das eigentlich Spannende an dem Projekt in der „Prisma“ (Weggensteinstr. 12 in Bozen, Di-Sa, 10-12.30, 16-19 Uhr). Karin Welpner begründete mit einer Postkarte „Die bayerische Linie“ und holt damit Künstler wie Michele Bernardi oder Arnold Holz knecht ins heimische Blickfeld zurück. Und schafft damit Gelegenheit, den „transfer“ in diese Richtung fortzusetzen – und noch ein paar weitere (Kunst)Geschichten zu erzählen.

Georg Mair

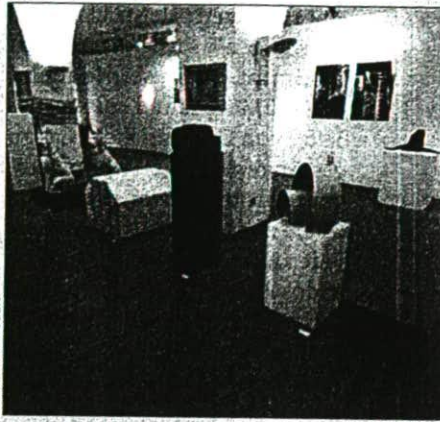


FOTO: SEEHAUSER